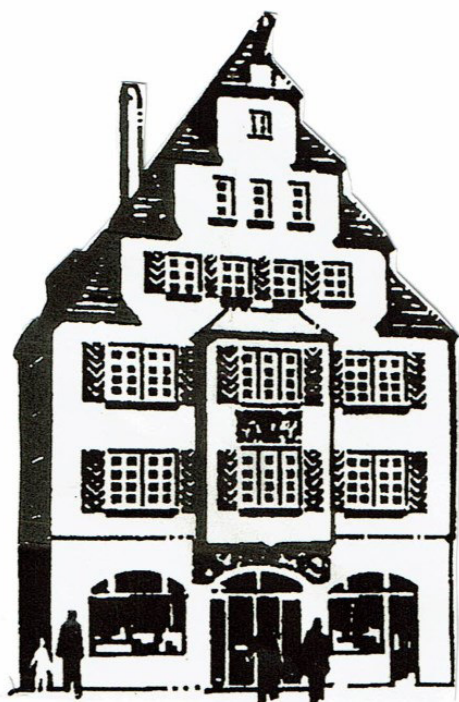


Psychologische Beratungsstelle

für Eltern,
Kinder und Jugendliche,
für Einzelne und Paare

Träger: Evangelische und Katholische Kirche



J
A
H
R
E
S
B
E
R
I
C
H
T

72458 Albstadt-Ebingen, Bahnhofstraße 26

Telefon: 07431 / 134 18-0
Fax: 07431 / 134 18-10
Email: kontakt@beratungsstelle-albstadt.de
www.beratungsstelle-albstadt.de

2016



Inhaltsverzeichnis

	Seite
Einführung	1
Beratungsangebot und Arbeitsweise	4
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	5
Freie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	6
Verabschiedung von Roswitha Rieth-Balthasar	7
Vorstellung von Josef Heilmeier	8
Statistik	10
Erziehungs- und Familienberatung	13
Ehe- und Paarberatung / Lebensberatung	14
Fortbildungen und Fachtage	15
Mitarbeit in Gremien	16
Prävention und Öffentlichkeitsarbeit / Veranstaltungen des Förderkreises	17
Presseartikel	18

Liebe Leserinnen und Leser!

Es freut mich, dass Sie unseren Jahresbericht in der Hand haben und damit Ihr Interesse an unserer Arbeit zum Ausdruck bringen. Manches an unserer Beratungsstelle ist im vergangenen Jahr gleich oder ähnlich wie im Berichtsjahr zuvor geblieben, manches hat sich verändert.

Vielleicht geht es ja Ihnen ähnlich wie mir: die Tatsache, dass sich vieles rasant wandelt in unserer heutigen Zeit, ist zum einen aufregend, bereichernd und spannend und bietet neue Chancen, zum anderen kann Veränderung aber auch Unsicherheit und Ängste vor dem Unbekannten erzeugen.

Gleichgeblieben ist die hohe Nachfrage nach psychologischer Beratung. 672 Klienten wandten sich im Jahr 2016 in 424 Beratungsfällen an uns, um Unterstützung zu erhalten (siehe Seite 10).

Wenn Sie sich die Zahlen in den Bereichen Erziehungsberatung, Paar- und Lebensberatung etwas genauer anschauen, fällt auf, dass im vergangenen Jahr etwas weniger Eltern als sonst in den Jahren zuvor sich in der Erziehungsberatung angemeldet haben.

Gleichzeitig hat sich die Anzahl der Paare ohne Kinder unter 18 Jahren erhöht, die gemeinsam wegen Paarproblemen unser Beratungsangebot wahrgenommen haben.

Weiterhin haben wir auch im vergangenen Jahr wieder verschiedene Vorträge oder Seminare zu Erziehungs- oder Lebensfragen durchgeführt oder bei verschiedenen Zielgruppen unsere Arbeit und unsere Beratungsangebote vorgestellt. Näheres dazu finden Sie auf Seite 17 dieses Berichtes.

Eine große Veränderung und Zäsur im vergangenen Jahr bedeutete die Verabschiedung unserer langjährigen Kollegin und Diplom-Psychologin Frau Roswitha Rieth-Balthasar in den Ruhestand. 32 Jahre hat sie an unserer Beratungsstelle gewirkt und sehr vielen Ratsuchenden bedeutsame Impulse und wertvolle und segensreiche neue Handlungs- und Verständnismöglichkeiten mitgegeben. In der Feier am 28. September konnten wir sie in gebührendem Rahmen verabschieden. Auch an dieser Stelle nochmals herzlichen Dank und höchste Wertschätzung für zweiunddreißig Jahre engagierte und fachlich und menschlich sehr gute Beratungsarbeit! Sie finden in diesem Heft auf Seite 7 den Zeitungsbericht anlässlich ihrer Verabschiedung.

Zum anderen war es sehr hilfreich, dass unser neuer Kollege, Herr Josef Heilmeier, als langjähriger erfahrener Diplom-Psychologe in der Paar- und Lebensberatung nahtlos zum 01. Oktober 2016 die Stelle der Kollegin übernehmen konnte. Wir sind sehr froh, neben seiner profunden Fachlichkeit und seinem großen Wissen auch einen Kollegen bekommen zu haben,

**Weiterhin hohe Nachfrage
nach Beratung**

**Etwas weniger Anfragen in
der Erziehungsberatung**

**Vermehrte Anfragen in der
Paarberatung**

**Prävention /
Öffentlichkeitsarbeit**

**Abschied von
Roswitha Rieth-Balthasar**

**Neuer Kollege
Josef Heilmeier**

**Abschluss der dreijährigen
Weiterbildung zum Ehe-,
Lebens-, Familien- und
Erziehungsberater (EKFuL)
am EZI Berlin**

**Mitwirkung in der
ökumenischen Statistik-AG:
Ziel erreicht**

**Verabschiedung von
Herbert Göckel**

**Start der neuen
therapeutischen Gruppe im
Frühjahr 2017**

**40-jähriges Jubiläum der
Ökumenischen
Psychologischen
Beratungsstelle in 2017**

Dank:

Den Kooperationspartnern

der menschlich gut zu uns passt und mit dem wir uns vertrauensvoll und wertschätzend in Inter- und Supervision austauschen und gegenseitig unterstützen können. Herr Heilmeyer wird sich auf Seite 8 Ihnen gerne persönlich vorstellen.

Im Juli 2016 konnte ich am Evangelischen Zentralinstitut in Berlin (EZI) nach drei Jahren der Weiterbildung mein Zertifikat als „Ehe-Lebens-, Familien- und Erziehungsberater“ entgegennehmen. Auch wenn ich mir dort sehr viel theoretisches und praktisches Wissen für meine tägliche Beratungsarbeit aneignen konnte, bin ich doch froh, jetzt mehr Zeit an „meiner“ Beratungsstelle zu verbringen und damit „präsender“ zu sein.

Unsere Teamassistentin Ines Schön, unser neuer Kollege Josef Heilmeyer und ich waren über eineinhalb Jahren intensiv in der ökumenischen Statistik-Arbeitsgruppe engagiert. Ziel war, einheitliche Kriterien zu entwickeln, sowohl wie als auch welche Daten in anonymisierter Form von Klienten erfasst und dann ausgewertet werden und wie dies im Statistikprogramm umgesetzt werden kann. Wir sind froh, dass uns dies zum Ende des Jahres zum großen Teil geglückt ist und somit ab 2017 erstmalig die Psychologischen Beratungsstellen der Diözese Rottenburg-Stuttgart sowie dessen Caritasverband als auch die Stellen der evangelischen Landeskirche Württemberg einheitlich erfassen und auswerten können.

Zum Ende des Jahres 2016 beendete Herbert Göckel, der über zehn Jahre das therapeutische Gruppenangebot unserer Stelle als Psychodramagruppe geleitet hatte, seine Tätigkeit als Honorarmitarbeiter. Wir bedanken uns an dieser Stelle für seine engagierte, sehr unterstützende und gute Arbeit und sind froh, ihm in verschiedenen anderen beruflichen Kontexten weiterhin begegnen zu können. Auf Seite 6 können Sie den Presseartikel zu seinem Abschied nachlesen.

Die therapeutische Gruppe wird voraussichtlich im Frühjahr 2017 unter neuer Leitung neu beginnen.

Sehr beschäftigt hat uns auch die Planung, Organisation und Durchführung unserer Jubiläumsveranstaltung anlässlich des vierzigjährigen Bestehens unserer Beratungsstelle. Wenn Sie diese Zeilen lesen, ist auch diese Feier vom 17. Februar 2017 bereits Geschichte. Einen ausführlichen Bericht können Sie dazu in unserem nächsten Jahresbericht nachlesen.

Nur kurz so viel: es war eine wunderschöne Feier mit vielen guten Begegnungen. Danke an Alle, die auch mit Ihrem Besuch Ihre Verbundenheit zu unserer ökumenischen Beratungsstelle zum Ausdruck gebracht haben!

Auch im Jahr 2016 war die Vernetzung mit anderen Institutionen und anderen Sozial- und Beratungsdiensten wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Es ist einfach sinnvoll und notwendig, dass wir über andere Hilfs- und Unterstützungsangebote in der Region Bescheid wissen und zum Wohle unserer Klienten gut zusammenarbeiten und uns ergänzen. Und immer wieder bedarf es der Erschließung neuer Kooperationspartner bzw. der

Dem Team

***Den Trägern, dem
evangelischen Kirchenbezirk
Balingen und der Diözese
Rottenburg-Stuttgart***

Dem Förderkreis

***Der Stadt Albstadt
Dem Zollernalbkreis***

***Den Freundinnen und
Freunden***

Den Ratsuchenden

Wiederauffrischung alter Kontakte, wie etwa mit der Universitäts-Kinderklinik Tübingen oder der Psychosomatischen Abteilung des Kreiskrankenhauses Albstadt.

Wir sind sehr froh und dankbar, dass wir mit sämtlichen Kooperationspartnern einen vertrauensvollen und hilfreichen Kontakt und eine gute Zusammenarbeit pflegen können.

Sowohl im „alten“ Team mit der mittlerweile im Ruhestand lebenden Kollegin Frau Rieth-Balthasar als auch mit dem neuen Kollegen, Herrn Heilmeier, und den anderen Kolleginnen ist stets ein vertrauensvoller, hilfreicher, manchmal auch kontroverser, aber immer konstruktiver Austausch sowohl in Fachfragen der psychologischen Beratung als auch in betriebsinternen Fragestellungen gegeben. Da dies nicht selbstverständlich ist, möchte ich mich auch an dieser Stelle ausdrücklich dafür bedanken!

Der gemeinsame Ausschuss als Vertreter der Träger unter Vorsitz von Herrn Dekan Widmann ist das Gremium, das in sehr unterstützender Weise gemeinsam mit mir als Stellenleiter die Geschicke unserer Beratungsstelle lenkt und sich intensiv mit den aktuellen Fragestellungen und der Zukunftsfähigkeit von Psychologischer Beratung in kirchlicher Trägerschaft in Albstadt beschäftigt. Herzlichen Dank für Ihr Wohlwollen, Ihr Mitdenken und Ihren Rückhalt für unsere Arbeit!

Desweiteren danke ich dem Förderkreis unter Vorsitz von Frau Pfarrerin Sibylle Biermann-Rau herzlich für sein Engagement für unsere Beratungsstelle! Es tut gut zu wissen, dass der Förderkreis uns und unsere Arbeit in vielen Belangen mitträgt und ein wichtiges Element unserer Öffentlichkeit darstellt.

Herzlich möchte ich mich auch bei der Stadt Albstadt sowie dem Landkreis Zollernalb für die gute Zusammenarbeit sowie deren finanzielle und ideelle Unterstützung bedanken. Aufgrund eines gestiegenen Zuschusses des Landratsamtes zur Erziehungsberatung konnten wir auch eine leichte Erhöhung der Stellendeputate in der Beratung erreichen.

Mein Dank gilt auch all den Menschen, die unsere Arbeit, wo und in welcher Form auch immer, unterstützen und wohlwollend an uns denken!

Und nicht zuletzt danke ich allen „unseren“ Ratsuchenden für ihr Vertrauen!

Mit freundlichen Grüßen

Stephan Heesen

Erziehungs- und Familienberatung

Ehe- und Paarberatung

Lebensberatung

Beratungsangebot und Arbeitsweise

- Beratung von Eltern und anderen Erziehungspersonen
- Kinder- und Jugendberatung
- Familienberatung
- für Paare oder Einzelpersonen
- Trennungs- und Scheidungsberatung
- Sexualberatung
- bei Problemen mit Krankheit, Tod oder anderen Verlusterlebnissen
- bei depressiven Stimmungen und Suizidgedanken
- bei Problemen mit dem Alter und dem Älterwerden
- bei Problemen am Arbeitsplatz

Therapeutische **Gruppe** für Frauen und Männer

Einzel- und Gruppen-**Supervision** für Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen aus seelsorgerlichen, sozialpädagogischen und psychologischen Arbeitsfeldern

Anmeldung

Telefonisch oder persönlich während der Bürozeiten:

Montag bis Freitag 09.00 - 11.30 Uhr

Montag bis Donnerstag 13.30 - 17.30 Uhr

Beratungszeiten

Die Beratungszeiten sind nicht identisch mit den Öffnungszeiten des Sekretariats. Beratungen finden nach Vereinbarung statt.

In akuten Lebenskrisen sind kurzfristige Beratungstermine möglich.

Kosten

Erziehungsberatungen sind grundsätzlich kostenlos, ebenso das Erstgespräch bei Paar- und Lebensberatungen.

Für weitere Beratungsgespräche in der Paar- und Lebensberatung wird ein Eigenbeitrag in Höhe von 1 % des monatlichen Nettoeinkommens pro Sitzung erbeten.

Sind **keine** oder nur **geringe Einkünfte** vorhanden, wird die Beratung **kostenlos** weitergeführt.

Bankverbindungen

Beratungsstelle:

IBAN: DE 95 6535 1260 0062 4057 15

BIC: SOLADES1BAL

Spenden-Konto Förderkreis:

IBAN: DE 05 6535 1260 0066 1147 72

BIC: SOLADES1BAL

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Beratungsstelle

Fachkräfte in der Beratung

Stephan Heesen

Dipl.-Sozialpädagoge (FH), Heilerziehungspfleger,
Weiterbildungen in personenzentrierter Gesprächsführung,
Personenzentrierter Kinder- und Jugendpsychotherapie,
Ehe-, Lebens-, Familien- und Erziehungsberater (EKFuL),
Leitung der Beratungsstelle, 100%

Esther Braitmayer

Dipl.-Sozialarbeiterin (FH), Sozialdiakonin,
Ehe-, Lebens-, Familien- und Erziehungsberaterin (EKFuL),
Sozialtherapeutin, 50%

Roswitha Rieth-Balthasar

Dipl.-Psychologin, Pädagogin,
Paartherapeutin, Mediatorin,
Ehe-, Familien- und Lebensberaterin (EKFuL), 60%
(bis September 2016)

Abschiedsfeier

Roswitha Rieth-Balthasar

28.09.2016



Angela Naßwetter

Dipl.- Theologin, Dipl.- Pädagogin,
Ehe-, Familien- und Lebensberaterin (BAG),
Systemische Paartherapeutin, 50 %

Josef Heilmeier

Dipl.-Psychologe
Ehe-, Familien- und Lebensberater (BAG),
Systemischer Paartherapeut, 60 %
(ab Oktober 2016)

Teamassistentinnen - Anmeldung, Empfang, Sekretariat, jeweils 50 %

Elli Teschner

Teamassistentin, Erzieherin

Ines Schön

Teamassistentin, Wirtschaftsfachwirtin (IHK)

Freie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Dr. med. Herbert Mayer

Facharzt für Neurologie und Psychiatrie, Psychotherapeut

Herbert Göckel

Dipl.-Sozialarbeiter (FH), Psychodramaleiter,
Systemischer Familientherapeut
(bis Dezember 2016)



Langjähriger Berater hört auf

Ebingen. Zum Ende des Jahres 2016 fand die therapeutische Gruppe der psychologischen Beratungsstelle der evangelischen und katholischen Kirche ihren vorläufigen Abschluss. Herbert Göckel, der langjährige Leiter der Gruppe, beendete seine Honorartätigkeit. Stellenleiter Stephan Heesen bedankte sich bei ihm für die jahrelange gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit. Laut Pressemitteilung würdigte Heesen die offene und freundliche Art, gepaart mit viel psychologischem Fachwissen und Erfahrung, von Göckel. Sie habe nicht nur das Team bereichert, son-

dern sei auch für die Therapiegruppenmitglieder hilfreich und ermutigend gewesen. Die Teilnehmenden, die aus Gründen wie Depression, Burn-Out oder auch schwierigen Beziehungsproblemen in der Gruppe waren, hätten die Zeit sehr gut für sich nutzen können. In der Beratungsstelle gibt es dieses Gruppenangebot schon seit über 30 Jahren. Deshalb wird es unter neuer Leitung im Frühjahr 2017 fortgesetzt.

Info Näheres und Anmeldung bei der psychologischen Beratungsstelle, Telefon 07431/134180, oder Email kontakt@beratungsstelle-albstadt.de.

Birgit Knöpfler

Rechtsanwältin

Monika Heinzl-Junger

Psychotherapeutin (HP/ECP), Paar- und Familientherapeutin (DGSF),
Kinder- und Jugendlichentherapeutin (APPR.), Traumatherapeutin,
Sandspieltherapeutin (DGST/ISST), Supervisorin und
Lehrtherapeutin
(ab April 2015)

Elke Maria Eisl

Raumpflegerin

Anerkennung und Wertschätzung genossen

Verabschiedung:

Roswitha Rieth-Balthasar geht nach 32 Jahren in den Ruhestand

Presseartikel

zum Ausscheiden von
Roswitha Rieth-Balthasar
Zollern-Alb-Kurier vom
07.10.2016

Frau der ersten Stunde sagt adieu

Hilfe Roswitha Rieth-Balthasar nimmt Abschied von der Psychologischen Beratungsstelle Albstadt. Nach über 32 Jahren.

Ebingen. Die Psychologische Beratungsstelle der evangelischen und katholischen Kirche in Ebingen bietet seit fast vierzig Jahren Lebens-, Paar- Erziehungs- und Familienberatung an.

Fast eine Frau der ersten Stunde ist Roswitha Rieth-Balthasar, die am 2. Mai 1984 ihren Dienst begonnen hatte. Nun wurde die erfahrene Diplom-Psychologin nach über 32 Jahren in

feierlichem Rahmen in den Ruhestand verabschiedet. Weiter heißt es in einer Pressemitteilung der Einrichtung: Ihr Einsatz für die ökumenische psychologische Beratungsstelle zeigte sich auch in verschiedenen Aktivitäten nach außen. So vertrat sie die Stelle zum Beispiel in der katholischen Dekanatskonferenz, im Arbeitskreis „Elternkonsens“ sowie im Arbeitskreis „Psychiatrie“ des Zollernalbkreises. Auch hielt sie zahlreiche Vorträge über psychologische Themen in Schulen, Kindergärten, Frauenkreisen und Kirchengemeinden oder informierte über die Arbeit der Beratungsstelle bei verschiedenen Zielgruppen.

Der katholische Dekan Anton Bock sprach im Namen der Diözese Rottenburg-Stuttgart und auch im Namen des anwesenden evangelischen Dekans Beatus Widmann seine Anerkennung für die geleistete Arbeit aus. Rieth-Balthasar habe es immer verstanden, hilfreiche und heilsame Worte für die Ratsuchenden zu finden. Auch sei ihr die Vernetzung mit verschiedenen kirchlichen Gremien immer sehr wichtig gewesen.

In seiner Dankesrede hob der Stellenleiter Stephan Heesen hervor, dass ihr Handeln und ihr Tun in der psychologischen Beratung immer gestützt waren auf eine Verbindung zwischen wissenschaftlichen Erkenntnissen der Psychologie, eigenem Erfahrungswissen und Einfühlung. Dabei sei für sie die gute Beziehung zu ratsuchenden Menschen von zentraler Bedeutung gewesen.



Roswitha Rieth-Balthasar war über 32 Jahre bei der Psychologischen Beratungsstelle. Foto: Privat

Ich stelle mich vor:

Josef Heilmeier

Nach einem fast abgeschlossenen Studium der Germanistik und der Geschichtswissenschaft habe ich mein Studium der Psychologie in Regensburg begonnen und dann in Tübingen abgeschlossen.

Während des Studiums habe ich mich intensiv mit Kritischer Psychologie und mit der Entstehung von psychischen Krankheiten auseinander gesetzt. Begleitend zum Studium habe ich mich in der Fachschaft Psychologie engagiert.

Beruflich war für mich von Anfang an klar, dass ich in den therapeutischen Bereich gehen möchte. Meinen Berufseinstieg hatte ich in der Psychologischen Beratungsstelle für Ehe-, Familien- und Lebensfragen in Rottweil, bevor ich nach 3 Jahren an die Beratungsstelle KOMPASS gewechselt habe.

KOMPASS ist eine Beratungsstelle gegen sexuelle Gewalt im Landkreis Eßlingen, bei der ich auch heute noch ehrenamtlich engagiert bin.

Bei der Diözese Rottenburg-Stuttgart arbeite ich nun seit 2002. Insofern bedeutet für mich der Wechsel nach Albstadt-Ebingen hauptsächlich einen Ortswechsel und weniger einen Arbeitsfeldwechsel.

Willkommen im Team!

In Albstadt-Ebingen bin ich sehr gut empfangen worden und kann wirklich sagen, dass ich dort angekommen bin. Aus meiner Wahrnehmung als Mitarbeiterneuling kann ich sagen, dass die Beratungsstelle sehr gut eingebettet ist und hohes Ansehen genießt. Besonders aufgefallen ist mir die hohe fachliche Qualität der Fallbesprechungen.

Um ein kleines Bild von meiner beraterischen Grundausrichtung zu geben, möchte ich zwei Säulen meiner therapeutischen Zusatzausbildungen benennen.

Da ist zum einen die Gesprächspsychotherapie und zum anderen die Systemische Therapie.

Von der systemischen Therapie ist mir das Verstehen von Menschen in ihren familiären und in ihren gesellschaftlichen Kontexten wichtig. Die psychischen Probleme der Menschen entstehen eigentlich nie beim Einzelnen alleine, sondern in der Auseinandersetzung mit anderen Menschen.

Bei manchen psychischen Problemen kann man im Verständnis sogar so weit gehen, dass die Probleme von "außen nach innen" entstehen.

Da spielen oft auch die gesellschaftlichen Bedingungen eine entscheidende Rolle. Ich verweise hier nur auf die zunehmende Individualisierung und den für die Einzelnen zu spürenden Konkurrenzdruck, der durch unser kapitalistisches Wirtschaftssystem mitbedingt ist.

Von der Gesprächstherapie her, ist mir das Fragen nach guten Bedingungen für ein persönliches Wachstum wichtig.



Letztlich kann man psychologische Beratung und Therapie so begreifen, dass die Menschen zunehmend lernen sich selbst so anzunehmen, wie sie sind.

Der Beratungsprozess soll dazu beitragen die innere Freiheit zu vergrößern, was in der Folge auch zu mehr äußerlichen Wahlmöglichkeiten führt. In der kirchlich getragenen psychologischen Beratungsarbeit wird die Beziehungsarbeit (wertschätzende Grundhaltung) als das wichtigste Instrumentarium für die Beratung angesehen. Menschen können sich dann verändern, wenn sie sich sicher fühlen und wenn ihre Emotionalität erreicht wird.

Dies gilt auch für Paare. Schwierigkeiten in der Paarbeziehung können als eine Beziehungsverunsicherung begriffen werden, die dann in der Folge zu vielen Missverständnissen, Rückzugstendenzen und negativen Interaktionsmustern zwischen den Partnern führen.

Wenn es genügend Nachfrage gibt, möchte ich nächstes Jahr mit einem Gruppenangebot für ältere Paare starten. Wie lässt sich eine langjährige Beziehung lebendig halten und wie kann der Übergang vom Berufsleben in das Rentenalter ohne allzu große Belastungen für die Partnerschaft gelingen, sind hier wichtige Themen.

Vielleicht haben sie mit diesen kleinen Schlaglichtern ein Gefühl von meiner beruflichen Identität bekommen.

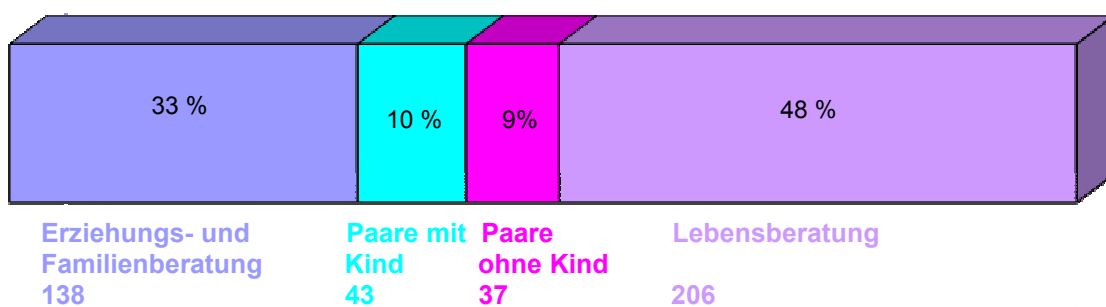
Ich freue mich darauf, weitere Kooperationspartner kennen zu lernen. Und ich bin neugierig auf die Klienten, die sich in der nächsten Zeit bei uns an der Stelle anmelden.

Josef Heilmeier

Statistik 2016

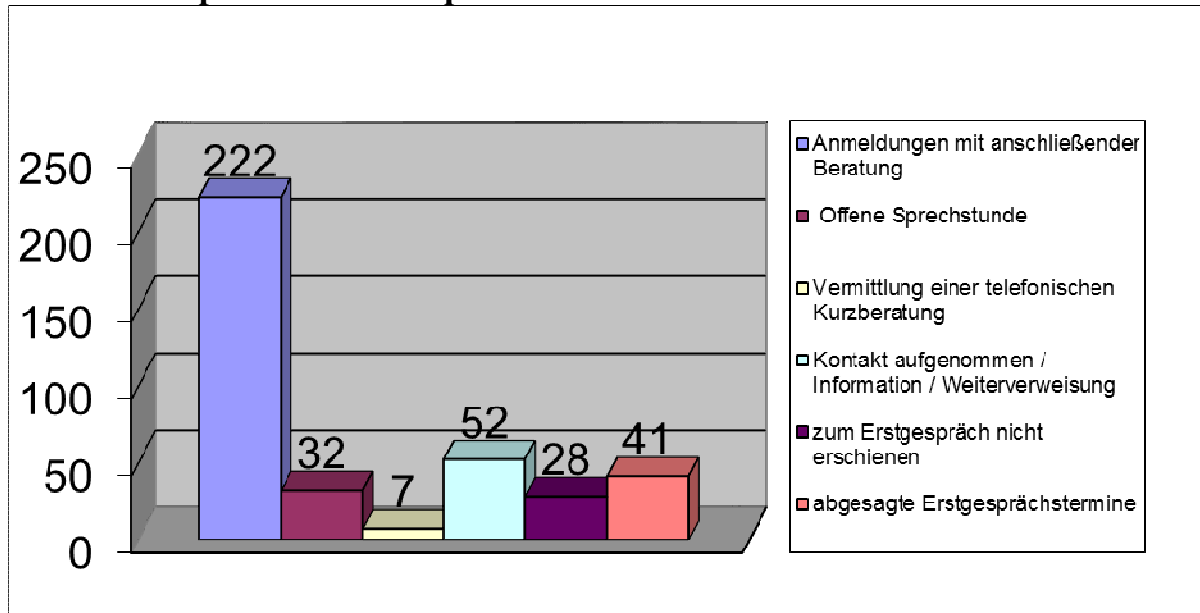
	2015	2016
Ratsuchende	691	672
männlich: 38,99 %	265	262
weiblich: 61,01 %	426	410
Beratungsfälle (gesamt)	435	424
Übernahmen aus Vorjahr	151	170
neue Fälle	284	254
davon abgeschlossene Fälle	278	324

Erziehungs- und Familienberatung	160	138
Ehe- und Paarberatung	63	80
Lebensberatung	212	206

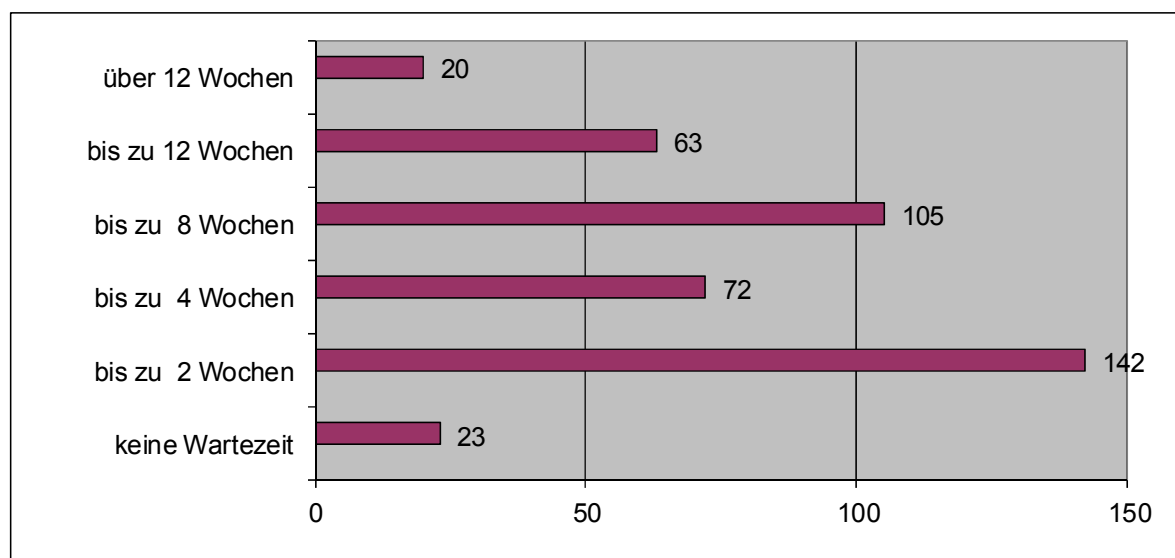


juristische Beratung	1	5
Psychodramagruppe	11	8
Psychodramagruppe für Pfarrerinnen und Pfarrer	7	8

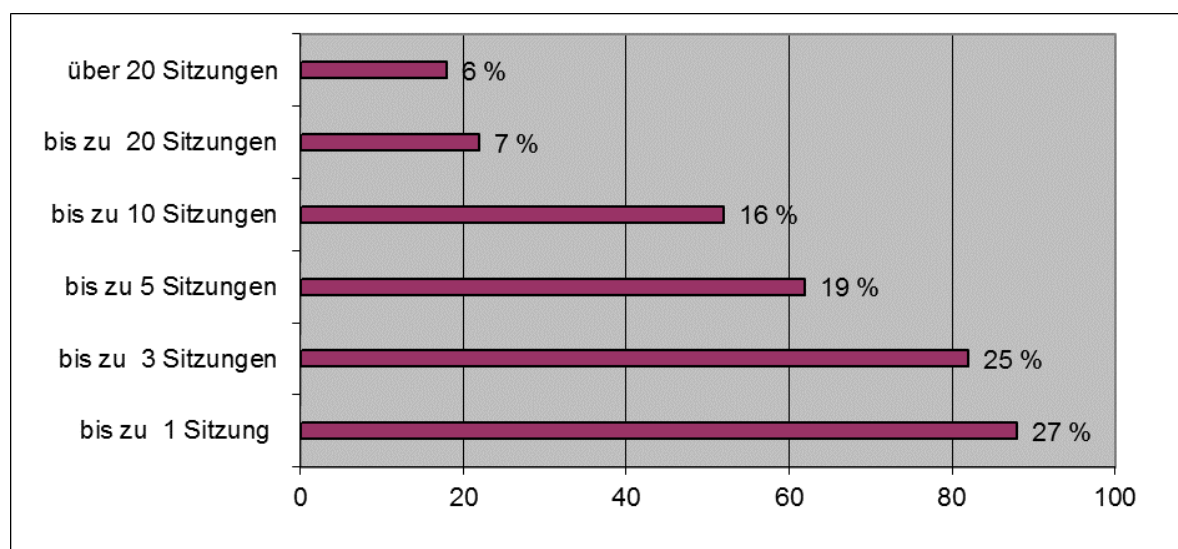
Anrufe und persönliche Gespräche im Sekretariat / Fälle



Wartezeiten / Fälle



Sitzungshäufigkeit / abgeschlossene Fälle



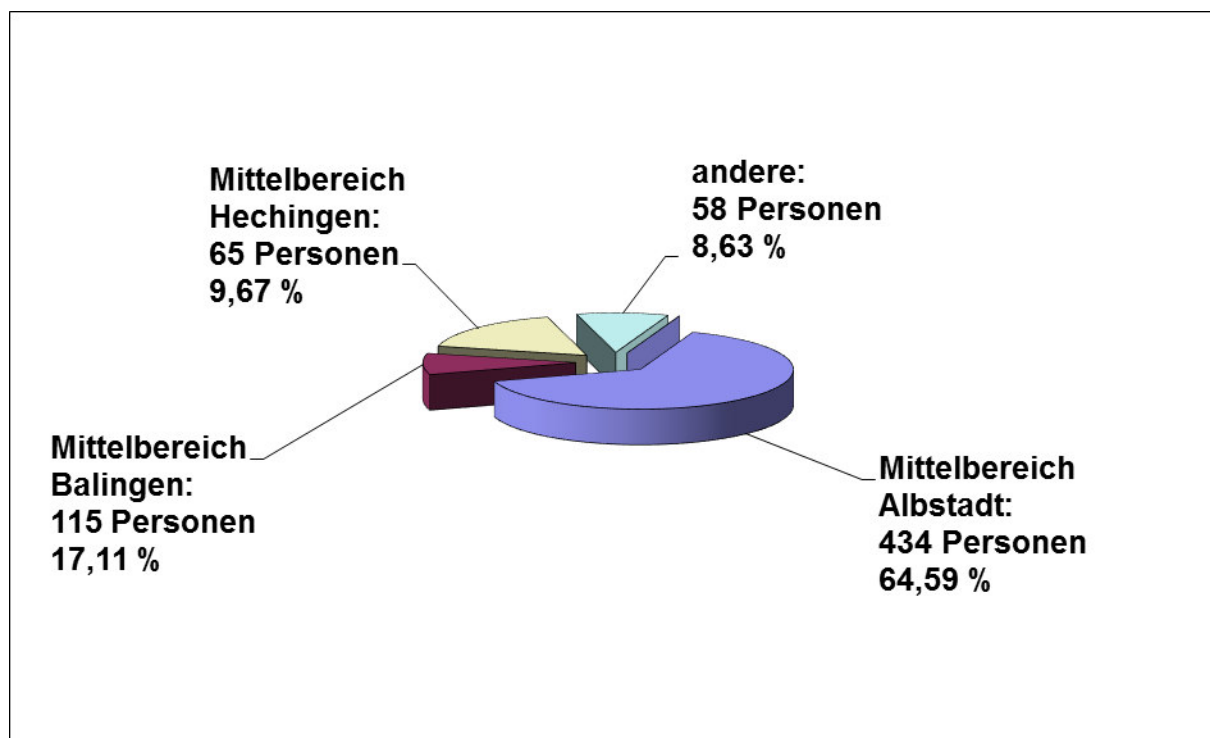
Konfession / Personen

	Anzahl	Prozent
evangelisch	270	40,18 %
römisch-katholisch	242	36,01 %
keine Religion/Konfession	106	15,77 %
unbekannt	7	1,04 %
Islam	21	3,13 %
sonstige christliche	26	3,87 %
Summe:	672	100,00 %

Staatsangehörigkeit / Personen

	Anzahl	Prozent
deutsch	621	92,41 %
nicht-deutsch	51	7,59 %
Summe:	672	100,00 %
davon Menschen mit Migrationshintergrund	103	15,33 %

Einzugsbereiche / Personen



Erziehungs- und Familienberatung

Erziehungs- und Familienberatung, Beratung von Kindern, Jugendlichen und Eltern gemäß § 28 KJHG **125**

Beratung von jungen Menschen über 18 Jahren und / oder ihrer Eltern gemäß § 41 KJHG **13**

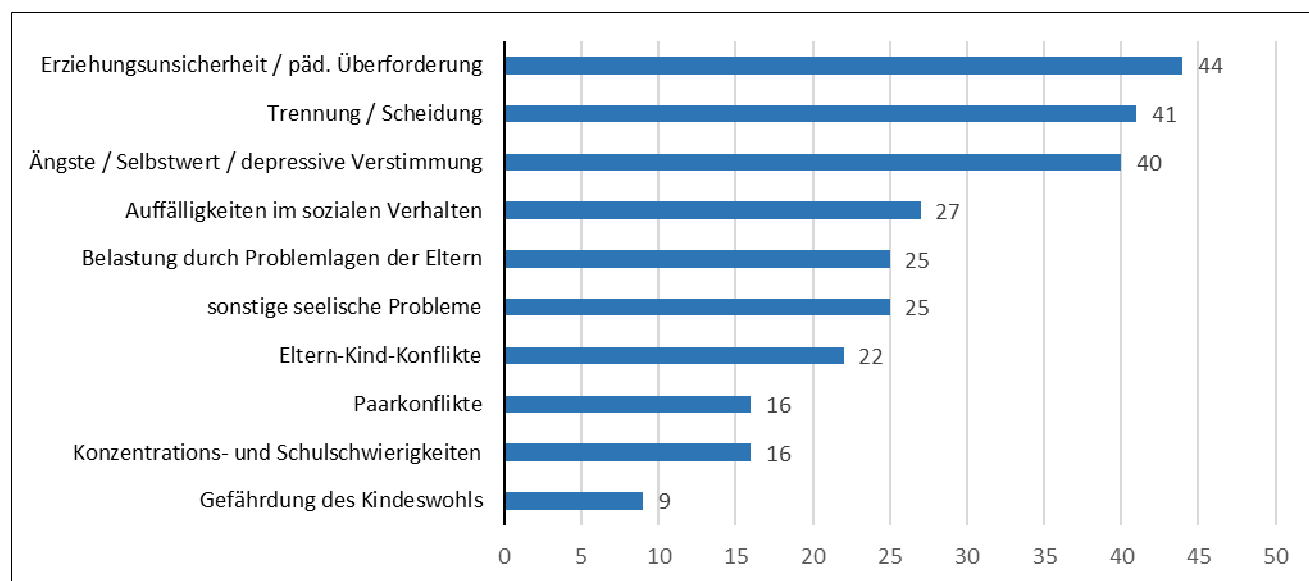
Beratungsfälle **138**

Ratsuchende **276**

Alterstabelle/Kinder, Jugendliche und junge Menschen

	männlich	weiblich	Summe	Prozent
bis 2 Jahre	3	7	10	7,25 %
3 - 5 Jahre	10	6	16	11,59 %
6 – 8 Jahre	9	6	15	10,87 %
9 - 11 Jahre	19	10	29	21,01 %
12 – 14 Jahre	8	20	28	20,29 %
15 – 17 Jahre	7	20	27	19,57 %
über 18 Jahre	6	7	13	9,42 %
Summe:	62	76	138	100,00 %

Häufigste Beratungsanlässe (Mehrfachnennungen möglich)



Ehe- und Paarberatung

Beratung von Eltern in Fragen der Partnerschaft, Trennung und Scheidung
gemäß § 17 KJHG sowie
bei der Ausübung der Personensorge und des Umgangsrechts gemäß § 18 KJHG

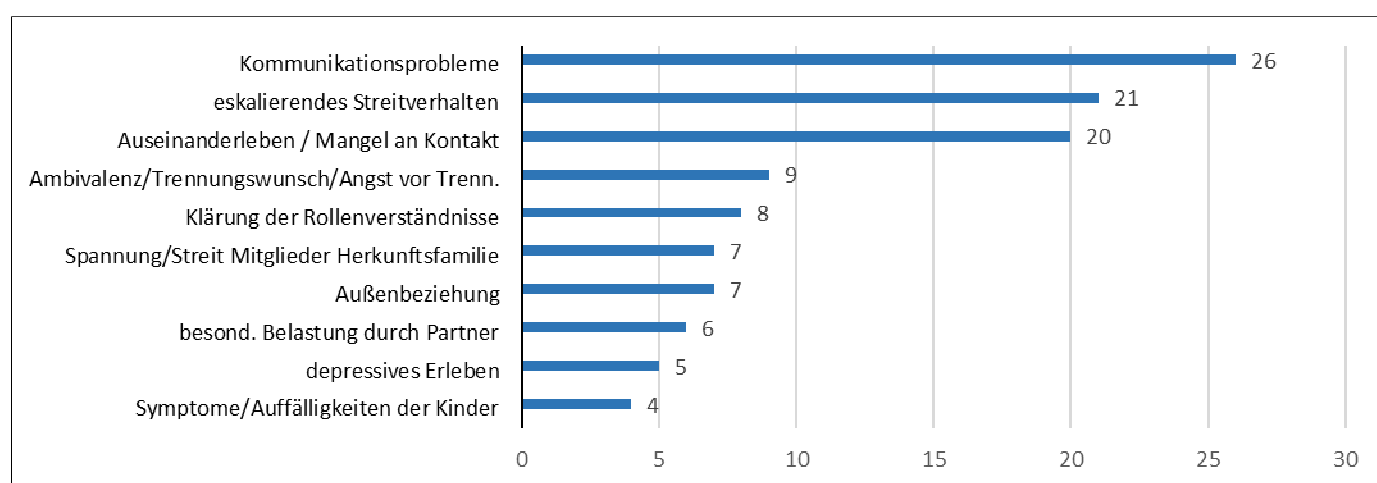
43 mit 69 Kindern unter 18 Jahren

Beratung von Paaren ohne Kinder unter 18 Jahren **37**

Beratungsfälle **80**

Ratsuchende **160**

Häufigste Beratungsanlässe (Mehrfachnennungen möglich)

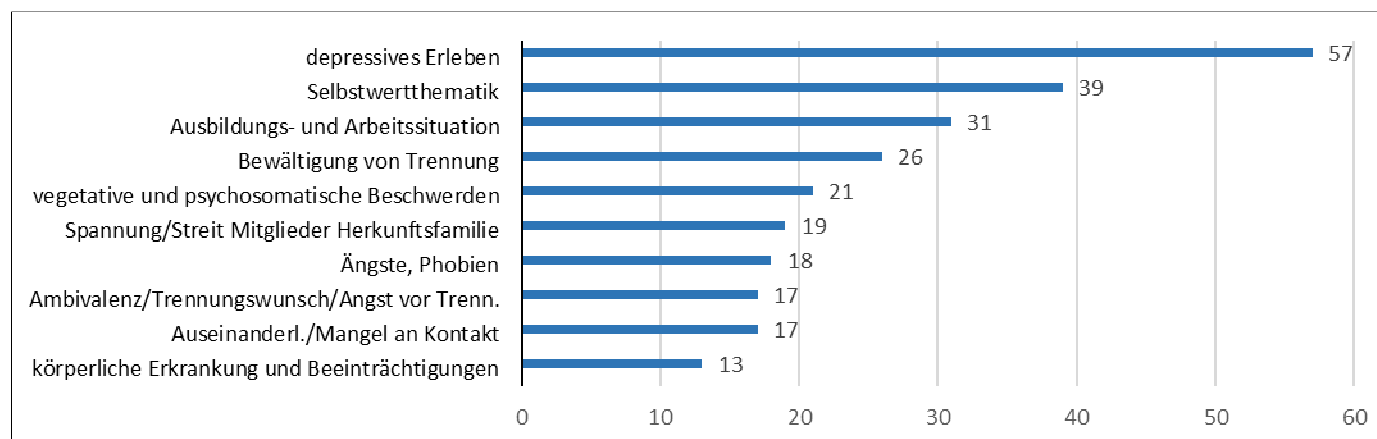


Lebensberatung

Beratungsfälle **206**

Ratsuchende **236**

Häufigste Beratungsanlässe (Mehrfachnennungen möglich)



Fortbildungen und Fachtage der BeraterInnen in 2016

- **Ausbildung in integrierter familienorientierter Beratung (EKFuL)**
Evangelisches Zentralinstitut, Berlin
- **„Grundlagen der Erziehungsberatung für Ehe- Familien- und LebensberaterInnen“**, Dajeb, Hannover
- **„KISS KIDDS“** LAG Regional Tagung, Dr. Regina Kremer, Herrenberg
- **„Prävention – Schutz und Schutzfaktoren“**, Katholischer Fachtag, Stuttgart-Hohenheim
- **„Traumasensible Beratung von Flüchtlingen“**
Evangelischer Fachtag, Manuela Ziskoven, Bernhäuser Forst
- **„Stabilisierung in der Beratung mit traumatisierten Menschen“**
Teamfortbildung in Kooperation mit der Beratungsstelle des Landkreises, Peter Nickl-Baur
- **„Trauma und Traumafolgen“** Fachkongress der Kinderschutzzentren, Stuttgart
- **„Keine Angst vor Paaren“**, Teamfortbildung mit Martin Koschorke, Beratungsstelle
- **Hospitation bei Schwangeren-Konfliktberatung**, Diakonische Bezirksstelle Albstadt
- **„Kindeswohl aus psychologischer Sicht“**, Landratsamt Balingen
- **„Paarberatung – Langjährige Ehen“**,
Evangelische Jahrestagung, Schwäbisch Gmünd
- **„Emotionsfokussierte Therapie bei Paaren“**
Prof. Dr. Christian Rösler, Freiburg
- **„Narzisstischer Persönlichkeitsstil und Paarberatung“**
Marianne Walzer, Entringen
- **„Fremde Nachbarn – Muslimische Gemeinden und Gäubige jenseits der Schlagzeilen“** Dr. Abdelmalaek Hibaoui, Zentrum für Islamische Theologie, Tübingen
- **DRK – Ersthelferausbildung**, Balingen

Fortbildungen und Fachtage der Teamassistentinnen 2016

- **Besprechung mit der Leiterin der Landesstelle**, Frau Bakaus, Stuttgart
- **„Kess“ erziehen – von Anfang an** - Elterntraining von Kindern von null bis drei Jahren - Angela Tatti, Beratungsstelle Heilbronn
- **„Persönlichkeitsstörungen“**
Ramona Jasny und Sabine Neusüß, Beratungsstelle Aalen
- **„Krisenbewältigung – Grenzen und Abgrenzung“** en-bloc-Fortbildung, Fischbach / Bodensee, Esther Braitmayer und Detlev Rimkus

*Fortbildung der
Teamassistentinnen der
Beratungsstellen der
evangelischen
Landeskirche in
Württemberg
30.05. – 02.06.2016*



Mitarbeit in Gremien

- Evangelische Leitungskonferenz
- Evangelische Leitungsklausur
- Gemeinsamer Ausschuss der Psychologischen Beratungsstelle
- Bezirks-Synode des Evang. Kirchenbezirks Balingen
- Ampel, Mitarbeitervertretung in den Psychologischen Beratungsstellen
- Diakonische Runde, Albstadt
- Diözesaner Leitungskreis PFL
- Trägerübergreifende Leitungskonferenz PFL
- Mitarbeiterversammlung PFL
- Mitarbeiterversammlung Evangelischer Kirchenbezirk Balingen
- Dekanatskonferenz des Katholischen Dekanats Balingen
- Fachdienstleiterkonferenz des Katholischen Dekanats Balingen
- Förderkreis der Psychologischen Beratungsstelle Albstadt e. V.
- Klausurtagung Evangelischer Kirchenbezirk, Balingen
- AK „Diakonie“
- AK „Gegen sexuelle Gewalt“
- AK „Psychiatrie“
- AK „Frühe Hilfen“
- AK „Interdisziplinäres Forum“, Albstadt
- AK „Migration“
- AK „Identität in der Fremde“, Zrinka Lucic, Diözese Rottenburg Stuttgart,
- Netzwerk Prävention
- Forum „Erziehung wagen“, Albstadt
- Kooperationstreffen Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche, Albstadt und Hechingen und Brunhilde Schmid – LRA
- Kooperationstreffen mit Sozialdezernentin Frau Müllges und Jugendamtsleiter Herrn Merz
- Kooperationstreffen Jugendamt
- Kooperationstreffen mit Caritas-Zentrum, Albstadt
- Kooperationstreffen mit Oberbürgermeister, Herrn Konzelmann
- Kooperationstreffen mit Sozialbürgermeister, Herrn Reger
- Kooperationstreffen mit kommunaler Suchtbeauftragten, Frau Wagner, Landratsamt Balingen
- Kooperationsgespräch mit Herrn Breuer, psychosomatischer Abteilung im Krankenhaus Albstadt
- SKSS-Ausschuss, Albstadt
- Jugendhilfe-Ausschuss, Landratsamt Zollernalbkreis
- Preisverleihung Stiftung Mensch, Sparkasse Zollernalb
- Regionaler Arbeitskreis Meßstetten, DHB / JA
- Austausch mit Insoweit erfahrenen Fachkräften zu § 8a, Zollernalbkreis
- Austausch mit der kath. MAV, Beratungsstelle
- Austausch mit dem Asylbetreuer der Stadt Albstadt
- Ökumenische Statistik-Gruppe

Prävention und Öffentlichkeitsarbeit

Vorstellung der Arbeit der Psychologischen Beratungsstelle:

1. im Schul-, Kultur- und Sozialausschuss der Stadt Albstadt;
 2. im Jugendhilfeausschuss des Landkreises (Zollern-Alb-Kreis)
 3. bei den evangelischen Pfarramtssekretärinnen, Albstadt
 4. Informationsgespräch mit einer Studentin der Sozialpädagogik über unsere Beratungsarbeit, Beratungsstelle
- **Mitarbeit in der Vorbereitungs- und Planungsgruppe**
für das Beratungszentrum des Evangelischen Kirchentags
 - **„Kinderschutz im Kindergarten“**
Fortbildung für Kinderpflegerinnen der Kinderpflegefachschule, Albstadt
 - **„Was tut gut bei Trotzanfällen?“**
Gesprächsrunde mit fachlichen Impulsen, Elterntreff, Tailfingen
 - **„Ohne Konflikte geht es nicht“**
- Die Bedeutung von Freiheit und Grenzen in der Pubertät“
Evangelisches Gemeindehaus Albstadt,
 - **„Burnout verhindern – aber wie?“**
Referat bei den Pflegekräften der evangelischen Sozialstation
 - **„Stolpersteine im Umgang miteinander“**
Referat und Diskussion bei der Marktlücke, Albstadt
 - **„Kindeswohl“** Referat in der Kinderpflegeschule, Albstadt
 - **„Grenzen setzen“** Stärkekurs, Feriendorf Tieringen

Presseartikel:

1. **„Empathie – ein Auslaufmodell?“** Gedanken zum Sonntag/Zollernalbkurier
2. **„Gut genug genügt“** Gedanken zum Sonntag/Zollernalbkurier
3. **„Monatelanges Warten auf Hilfe“**, Zollernalbkurier

Veranstaltungen des Förderkreises

- **Mitgliederversammlung des Förderkreises**
Psychologische Beratungsstelle, Albstadt-Ebingen
- **„Glücklich mit dem Partner ohne ihn zu ändern?“**
Martin Koschorke, Balingen
- **„Was bin ich ohne mein Handy?“**
Dr. Rainer Funk, Albstadt
- **„Umgang mit Traurigkeit bei Kindern und Jugendlichen“**
Professor Dr. Martin Maurer, Hechingen

„Gedanken zum Sonntag“

von

Angela Naßwetter

im

Zollern-Alb-Kurier vom
18.06.2016

BALINGEN

GEDANKEN ZUM SONNTAG

Gut genug genügt

Kennen Sie auch ein Paar, das sich kürzlich getrennt hat? Und haben Sie sich nicht auch ein bisschen gewundert? Gerade die? Wer trennt sich, wer bleibt zusammen und warum? Ein ganzer Forschungsbereich beschäftigt sich mit diesen Fragen. Der Wunsch nach dauerhafter Bindung ist ungebrochen, gleichzeitig sind Trennungen Normalität geworden. Einfache Antworten gibt es nicht, zu komplex und vielfältig sind Beweggründe und Motive der Menschen.

Manche Beziehungen scheitern deshalb, weil Ansprüche und Erwartungen an die Partnerschaft zu hoch sind. Dauerhafte, starke Liebesgefühle, nie erlöschende oder nachlassende sexuelle Leidenschaft, gerechte Verteilung aller Rechte und Pflichten, harmonisches Zusammenleben, eigene Selbstverwirklichung gleichzeitig mit großem ehelichem Glück. Lebenslang. Solche Vorstellungen sind eine schwere Hypothek. „Glücklichsein-müssen!“ Ist das nicht der pure Leistungsdruck? Die Ratgeberliteratur feuert solche Vorstellungen oftmals zusätzlich an und manch einer glaubt, dass all dies möglich sein könnte, wenn, er oder sie nur alles richtig machen und wir nur den Richtigen, die Richtige gefunden haben. Die Beziehung scheitert folglich an übermächtigen Bildern und Idealvorstellungen von Partnerschaft. Sowenig unser individuelles Leben vollkommen gelingt, sowenig kann auch Ehe und Part-



nerschaft vollkommen gelingen. Der Kinderpsychiater und Bindungsforscher

John Bowlby prägte den Begriff „good enough mothering.“ Nach Studien mit Müttern kam er zu dem Ergebnis, dass es keine Mütter gibt, die alles richtig machen. Aber die meisten Mütter sind „gut genug“, ihre Kinder wohlbehalten ins Leben zu entlassen.

Und viele Ehen und Partnerschaften sind gut genug, um ein befriedigendes Leben miteinander zu haben. Erst die realistische Einschätzung einer begrenzt gelungenen Beziehung macht diese auf Dauer lebbar, folgert der Paartherapeut Arnold Retzer aus seiner langjährigen Praxis. Eine realistische Einschätzung der eigenen Licht- und Schattenseiten, ermöglicht die Versöhnung mit sich selbst. Dies könnte den Weg freimachen für ein nachsichtigeres Miteinander. Ein Leben im Unvollkommenem, im fragmentarisch Gelungenem, im Offengebliebenen kann ein schönes Leben sein. Man muss es nur sehen wollen.

Angela Naßwetter
Psychologische Beratungsstelle
der Evangelischen und
Katholischen Kirche Albstadt

„Gedanken zum Sonntag“

von

Roswitha Rieth-Balthasar

im

**Zollern-Alb-Kurier
vom 27.08.2016**

BALINGEN

7AK
27.8.16

GEDANKEN ZUM SONNTAG

Empathie – ein Auslaufmodell?

In der Psychologie ist man sich darin einig, dass jeder Mensch von Beginn seines Lebens an über die Fähigkeit zur Empathie verfügt. Allerdings muss diese Fähigkeit von den Erziehungspersonen durch liebevollen und empathischen Umgang mit dem Kind sorgfältig gepflegt werden. Dies ist vor allem in derjenigen Phase wichtig, in der das Kind seine Bedürfnisse noch nicht verbal äußern kann und darauf angewiesen ist, dass die zuständigen Erziehungspersonen seine Bedürfnisse erraten, indem sie die Körpersignale des Kindes richtig interpretieren (z.B. dass sie jeweils erkennen, ob das Kind Hunger oder Durst oder das Bedürfnis nach körperlicher Nähe hat). Nur wer als Kind einen empathischen Umgang erlebt hat, ist auch in der Lage, im späteren Leben seinen Mitmenschen empathisch zu begegnen.

Allerdings ist diese Fähigkeit zur Empathie zeitlebens gefährdet, z. B. wenn der Mensch durch krisenhafte Ereignisse, durch Schicksalsschläge oder sonstige Leiden stark belastet oder gar traumatisiert wird. Wenn das Ich dem Druck starker Gefühle nicht mehr standhalten kann, schützt es sich durch Verdrängung dieser Gefühle, was äußerlich als emotionale Abstumpfung erscheint. Eine weitere und sehr aktuelle Bedrohung der menschlichen Empathiefähigkeit sehen einige Forscher in der wachsenden Nutzung der digitalen Medien. Wie neuere amerikanische Studien zeigen konnten, hat das Einfühlungsvermögen bei amerikanischen Collegestudenten in den vergangenen 20 Jahren um 40 Prozent abgenommen, d.h. sie können sich weniger gut in andere



hineinversetzen und weniger Mitleid empfinden. Es ist die Rede von einer „wachsenden Erosion der Empathiefähigkeit“. Die Studien des

Instituts für Cyberpsychologie und Medienethik in Köln weisen in dieselbe Richtung.

Erklärung: Wenn die direkte menschliche Kommunikation durch die indirekte digitale abgelöst wird, kann die Fähigkeit, nonverbale Signale des Gesprächspartners wie Blicke, Tonfall, Mimik und Gestik zu entziffern, nicht mehr geübt werden. Dies gilt jedoch als wichtige Voraussetzung für das Erfassen der emotionalen Befindlichkeit des Gegenübers. Und was nicht geübt wird, verkümmert.

Deshalb – so das Fazit der genannten Forscher – ist es unbedingt erforderlich, neben der digitalen Kommunikation weiterhin regelmäßig direkte persönliche Kontakte zu pflegen, weil wir nur auf diesem Wege lernen, die Emotionen anderer Menschen zu verstehen, uns von ihnen berühren zu lassen und angemessen auf sie zu reagieren. Dies wiederum ist die unabdingbare Voraussetzung für gelingende Beziehungen in allen Lebensbereichen.

Roswitha Rieth-Balthasar
Psychologische Beratungsstelle
der evangelischen und
katholischen Kirche,
Albstadt-Ebingen

Versorgung wird schlechter

Sozialausschuss | Psychologische Beratungsstelle bilanziert das Jahr 2015

Schwarzwälder Bote
8.10.16

Die Psychologische Beratungsstelle in Ebingen hat am Donnerstag dem Gemeinderatsausschuss für Soziales, Kultur, Schule und Sport über ihre Arbeit im Jahr 2015 Bericht erstattet. Der Tenor: Der Beratungsbedarf wird nicht geringer – und die Versorgung eher schlechter.

■ Von Martin Kistner

Albstadt-Ebingen. 691 Personen haben die Psychologische Beratungsstelle 2015 um Rat ersucht; das sind neun Prozent mehr als 2014. Die Zahl der Beratungsfälle stieg leicht auf 435. Davon entfielen 160 auf Erziehungs- und Familienberatung, 63 auf Ehe- und Paarberatung und 212 auf Lebensberatung. Allerdings lässt sich die Schublade nicht immer eindeutig bestimmen; nicht selten verbirgt sich hinter dem vordergründigen Schulproblem des heftig pubertierenden Sohns ein Beziehungsproblem der Eltern. Dass zumal die Ratsuchenden mit Migrationshintergrund fast ausschließlich wegen Problemen kommen, die ihre Kinder haben oder bereiten, bedeutet nicht, dass sie keine Eheprobleme hätten. Aber für die sind die Psychologen ihrer Ansicht nach nicht zuständig.

Auffällig hoch war 2015 der Anteil der Ratsuchenden, die



Großer Bedarf herrscht in Albstadt an psychologischer Hilfe, hat der Gemeinderat erfahren.
Symbol-Foto: Brichta

es bei einer einzigen Sitzung beließen – über die Gründe kann man spekulieren. Einige, mutmaßt Beratungsstellenleiter Stephan Heesen, dürften gemerkt haben, dass ihr Wunsch nach dem Patentrezept unerfüllt, die Frage nach dem Knopf, auf den man drücken müsse, unbeantwortet bleiben würde. Andere könnten Angst vor der eigenen Courage bekommen haben – oder davor, dass ihnen Veränderungen abverlangt werden könnten, zu denen sie innerlich nicht bereit seien. Heesen hat allerdings auch er-

lebt, dass ein Herr, der schon ohne Folgetermin zur Tür gegangen war, es sich auf der Schwelle doch noch anders überlegt habe. Ärgerlich findet er die 41 Fälle, in denen Ratsuchende sich einen Termin geben ließen und dann doch nicht erschienen – anrufen könne man doch; dann sei wenigstens die Zeit nicht verloren.

Konstant ist der Anteil der Geschlechter unter den Ratsuchenden: 62 Prozent sind Frauen – Männer tun sich schwer damit, bei seelischen Problemen fremde Hilfe in

Anspruch zu nehmen. Fast zwei Drittel der Ratsuchenden kommen aus dem Mittelbereich Albstadt, 17 Prozent aus Balingen und acht Prozent aus Hechingen. Auffällig gestiegen ist die Zahl der Studenten, die sich beraten lassen – sie hat sich verdoppelt. Stephan Heesen macht steigenden Arbeits- und Leistungsdruck dafür verantwortlich.

Womöglich noch dringlicher als in den vergangenen Jahren erscheint das Problem der Aus- und Überlastung. Die durchschnittliche Wartezeit liegt wie gehabt bis knapp vier Wochen, acht Wochen Wartezeit sind nicht ungewöhnlich – Heesen drängt auf eine Erhöhung der Stellenzahl von 260 auf wenigstens 300 Prozent; entsprechende Gespräche mit dem Landratsamt laufen.

Was dem Leiter der Beratungsstelle außerdem Sorgen macht, ist die allgemeine Verschlechterung der Versorgungslage im Zollernalbkreis, vor allem die mit Fachärzten: Etliche betagte Seelenärzte gehen in den Ruhestand. Ferner will die grüne Stadträtin Susanne Feil gehört haben, dass die Kassenzulassung einer Balingener Praxis zur Disposition stehe. Gut möglich, lautete die Antwort: Bei der Beurteilung der Versorgungslage sei die Region maßgeblich, und Tübingen und Reutlingen seien verhältnismäßig gut versorgt. Der Zollernalbkreis müsse dafür büßen.